



NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

02.03.2024

Der Selbstversorgungsgrad in Deutschland, 22.02.2024

Der Selbstversorgungsgrad ist ein Maßstab, der anzeigt, in welchem Umfang die Erzeugung der heimischen Landwirtschaft den Bedarf, also den Gesamtverbrauch, decken kann. In Deutschland lag der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre bei 83 Prozent.

Das ist letztlich aber nur ein rechnerischer Durchschnittswert. Betrachtet man einzelne Erzeugnisse, zeigt sich eine enorme Bandbreite: Während Obst und Gemüse zum überwiegenden Teil importiert werden müssen, erzeugt die deutsche Landwirtschaft zum Beispiel deutlich mehr Kartoffeln oder Zucker als zur Deckung der Nachfrage in Deutschland erforderlich wäre.

Auch im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich starke Schwankungen. Dies gilt vor allem für Honig, wo der Selbstversorgungsgrad innerhalb eines Jahres um nahezu die Hälfte angestiegen ist: auf 43 Prozent. Den deutlichsten Rückgang gab es beim Zucker mit einem Minus von 15 Prozentpunkten.

Quelle: ble.de

Russlands Agrarhandel boomt, 26.02.2024

Erstmals ist Russland im Jahr 2023 beim Außenhandel mit Fleisch auch wertmäßig ein Nettoexporteur gewesen. Wie der Chef des Instituts für Agrarmarktstudien (IKAR), Dmitri Rylko, gegenüber der Nachrichtenagentur Interfax berichtete, lag im vergangenen Jahr der Wert des exportierten Fleisches und der Fleischprodukte einschließlich Fertigerzeugnisse, aber ohne lebende Rinder, bei rund 1,8 Mrd. \$ (1,66 Mrd. €). Die Importausgaben für entsprechende Produkte beliefen sich auf etwa 1,75 Mrd. \$ (1,61 Mrd. €). Rylko erinnerte daran, dass Russland mengenmäßig bereits 2021 zum Nettoexporteur von Fleisch geworden sei.

Relativ hohe Exporterlöse führten 2023 laut dem IKAR-Chef zu einem Anstieg des Liefervolumens ins Ausland. Die stärksten Zuwächse habe es bei Schweine- und Geflügelfleisch sowie Nebenprodukten gegeben.

Für den Schweinefleischexport sieht Rylko weiterhin Perspektiven und nennt China. Allerdings seien die Lieferungen dorthin mit sehr viel Bürokratie verbunden. Hinzu komme, dass die Volksrepublik inzwischen selbst sehr viel Schweinefleisch produziere, wodurch der Importbedarf sinke und die Preise nach unten gingen. Generell ist russisches Schweinefleisch nach Einschätzung des Marktexperten gegenüber Ware aus anderen Ausfuhrländern mittlerweile konkurrenzfähig. Dem staatlichen Aufsichtsamt für Tier- und Pflanzengesundheit (Rosselkhoznadzor) zufolge hat Russland 2023 Schweinefleisch in 14 Länder exportiert. Gegenüber dem Vorjahr legten die Ausfuhren um 6% auf 154.400 Tonnen zu. [...]

Quelle: proplanta.de

Die Bundesregierung will den Umbau der Tierhaltung fördern. Rund 1 Mrd. € soll für den Um- bzw. Neubau von Schweineställen der Haltungsformen „Frischlufftall“, „Auslauf/Weide“ und „Bio“ zur Verfügung gestellt werden. Um die Fördergelder abrufen zu können, müssen Schweinehalter jedoch hohe Anforderungen erfüllen.

Ein Kommentar von Dr. Karl-Heinz Tölle, ISN-Projekt GmbH:

Das Bundesförderprogramm ist sicherlich nicht der große Heilsbringer für die deutsche Schweinehaltung – allein schon deshalb, weil das Gesamtvolumen nur einen Bruchteil dessen abdeckt, was für einen breiten Umbau der Schweinehaltung notwendig wäre. Auch sind die Genehmigungshürden damit nicht ausgeräumt.

Einzelbetrieblich kann die Teilnahme am Förderprogramm aber durchaus sinnvoll sein, um den teuren Umbau eines Stalles finanziell umsetzen zu können. Deshalb ist es ratsam, die Bedingungen individuell zu prüfen. Das gilt insbesondere für die Förderung der Investitionskosten, die mit maximal fast 2 Mio. € Förderung bei 5 Mio. € Investition eine relevante Größenordnung einnehmen kann.

Ohne Frage sind die Bedingungen für die Investitionsförderung sehr hochgesteckt und auch teuer. So geht es in der Mast erst ab der Haltungsstufe „Frischluff“ los und auch in der Sauenhaltung ist mit Ausnahme des Abferkelbereiches der Kontakt zum Außenklima vorgegeben. Für denjenigen, der beispielsweise den notwendigen Mehrplatz im Deckzentrum ohnehin über einen Auslauf umsetzen will, kann die Förderung aber interessant werden.

Gleiches gilt für den Mäster, der den Umbau seines Stalles zu höheren Haltungsstufen bereits plant oder sogar schon die Baugenehmigung dafür vorliegen hat. Und vielleicht lässt sich mit einem Umbau zum Tierwohlstall auf dem einen oder anderen Hof auch die ansonsten drohende Nachrüstung eines Abluftfilters verhindern.

Bei der laufenden Förderung sind die Bedingungen dagegen deutlich schwieriger zu erfüllen. Zum einen greifen die Obergrenzen bei den Tierzahlen recht schnell. Zum anderen ist hier neben den Haltungsanforderungen die vollständige und erfolgreiche Umsetzung des Kupierverbotes zwingend vorgegeben. Auch können keine Übergangsfristen in der Sauenhaltung genutzt werden. Das heißt, die gesetzlichen Vorgaben in Deckzentrum und Abferkelbereich und auch die durch die Förderung zusätzlich vorgegebenen Auflagen müssen komplett umgesetzt sein, um diese Form der Förderung zu erhalten. Dies wird dazu führen, dass die laufende Förderung im Wesentlichen als Mitnahmeeffekt denjenigen Betrieben nutzen wird, die diese Vorgaben bereits erfüllen – beispielsweise die Biobetriebe.

Wie interessant die Förderung für den einzelnen Betrieb ist, wird nicht nur von den Förderrichtlinien abhängen, deren Veröffentlichung in Kürze erwartet wird. Wesentlich werden dann auch die Details bei der praktischen Umsetzung sein. Aber egal, ob es sich um die Investitionsförderung oder um den Mehrkostenausgleich handelt, die Förderung darf nicht die Hauptmotivation für den Umbau des Stalles sein. Sie kann allenfalls unterstützen. Zuerst muss die längerfristige Vermarktung stimmen, denn am Ende müssen die Mehrkosten der höheren Haltungsstufe über die Erlöse am Markt realisiert werden.

Quelle: topagrar.com

Verbraucher wünschen höhere Haltungsstandards, 28.02.2024

Nicht nur deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher wünschen sich mehr Tierwohl. Laut einer repräsentativen Umfrage in acht europäischen Ländern sprechen sich neun von zehn Konsumenten für höhere Haltungsstandards aus. Sieben von zehn geben an, für bessere Haltungsbedingungen auch mehr zahlen zu wollen. Zudem sind fast drei Viertel der europaweit Befragten für eine finanzielle Unterstützung der Landwirte beim Umbau der Tierhaltung. „Die Bundesregierung muss die Tierhaltungsstandards deutlich anheben“, sagte dazu die Vorsitzende des Verbraucherzentrale Bundesverbandes (vzbv), Ramona Pop, am Dienstag (28.2.) in Berlin. Höhere Standards seien ein wichtiger Schritt hin zu einer zukunftsfähigen Tierhaltung. Deutschland könne so eine „Vorreiterrolle“ in Europa einnehmen und eine Blaupause für ein europäisches Konzept entwickeln, so Pop.

Laut dem vzbv muss in Deutschland eine zeitlich begrenzte Tierwohlabgabe eingeführt werden, um den Umbau der Tierhaltung zu finanzieren. „Allerdings muss die Abgabe nachvollziehbar nur denjenigen Landwirtinnen und Landwirten zugutekommen, die nachweislich für mehr Tierwohl in ihren Ställen sorgen“ betonte Pop. Dazu brauche es mehr Tiergesundheits- und Tierwohlkontrollen am lebenden Tier. Auch müssten Haltungskennzeichnungen europaweit ausgeweitet werden.

Durchgeführt wurde die Umfrage im Auftrag des Europäischen Verbraucherverbandes (BEUC) im November 2023 in Belgien, Deutschland, Ungarn, Italien, den Niederlanden, Portugal, Spanien und Schweden. In jedem dieser Länder wurden rund 1.000 Personen befragt. Der vzbv ist Mitglied des BEUC.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Veggie-Steaks: Frankreich führt Verbot von Fleischbezeichnungen ein, 28.02.2024

Inmitten der Bauernproteste hat Frankreich ein Dekret veröffentlicht, mit dem die Verwendung von fleischbezogenen Bezeichnungen für pflanzliche Produkte verboten wird. Die Vereinbarkeit mit dem EU-Recht muss jedoch noch vom obersten Gericht der EU geklärt werden.

Premierminister Gabriel Attal verkündete am Dienstag (27. Februar) auf X, dass „es eine Bitte unserer Landwirte war: Das Dekret, das die Bezeichnungen Steak, Schnitzel oder Schinken für pflanzliche Produkte verbietet, wurde heute veröffentlicht.“

Das Dekret, das Teil eines neuen französischen „Souveränitätsplans“ für die Viehwirtschaft ist und 400 Millionen Euro an Beihilfen umfasst, ist eine langjährige Forderung der Akteure des Sektors.

Nach dem neuen französischen Gesetz sind unter anderem folgende „Bezeichnungen für Lebensmittel, die pflanzliches Eiweiß enthalten, verboten: Filet, Lende, Rumpsteak, Steak, Schnitzel, Schinken, Flanke und Chuck.“ Bestimmte Lebensmittel dürfen diese Bezeichnungen weiterhin verwenden, obwohl sie pflanzliches Eiweiß enthalten, sofern bestimmte Werte eingehalten werden. Ein „flüssiges Vollei“ darf nicht mehr als 0,1 Prozent pflanzliches Eiweiß enthalten, eine „Paupiette“ (eine Art Roulade) sechs Prozent, eine „Wurst“ fünf Prozent und eine „Merguez“ zwei Prozent.

Die Nichteinhaltung des Gesetzes kann mit einer Geldstrafe von bis zu 1.500 Euro für eine Einzelperson und 7.500 Euro für ein Unternehmen geahndet werden. Das Gesetz gilt nicht für Produkte, die „in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union oder in einem Drittland hergestellt oder vermarktet werden.“ [...]

Quelle: euractiv.de; gekürzt

Förderprogramm zum Umbau der Tierhaltung startet am 1. März, 29.02.2024

Das bundesweite Förderprogramm zum Umbau der Tierhaltung wird heute im Bundesanzeiger veröffentlicht. Die Förderung der Investitionskosten von Tierwohlställen tritt damit zum 1. März 2024 in Kraft. Schweinehalter können dann eine finanzielle Förderung für den tiergerechten Umbau ihrer Ställe beantragen. Die Beantragung der Förderung der laufenden Mehrkosten ist ab dem 1. April 2024 möglich. Für den Start des Förderprogramms steht insgesamt 1 Mrd. € über den Bundeshaushalt zur Verfügung. Gefördert werden allerdings nur die drei höchsten Haltungsformen „Frischlufstall“, „Auslauf/Weide“ und „Bio“ der neuen staatlichen Tierhaltungskennzeichnung. Vorbehaltlich noch möglicher geringfügiger Änderungen im Gesetzblatt, sollen Landwirte beide Bausteine der Förderung unabhängig voneinander beantragen können. Um die Förderung zu erhalten, müssen Schweinehalter bauliche sowie produktionstechnische Kriterien erfüllen. Bei den laufenden Mehrkosten gelten Obergrenzen beim Tierbestand und bei der Fördersumme je Tier und Jahr.

Bessere Tierhaltung kostet Geld: Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir erklärte dazu in einer Pressekonferenz: "Mit diesem Programm unterstützen wir Landwirtinnen und Landwirte, die sich auf den Weg zu einer tier- und umweltgerechten Haltung machen. Denn bessere Tierhaltung kostet Geld." Neben Investitionen in den Stallumbau würden nun erstmalig auch die laufenden Mehrkosten gefördert. So habe es auch die Borchert-Kommission gefordert.

Das Programm läuft bis zum 31. Dezember 2033. Zuständige Bewilligungsstelle ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Quelle: topagrar.com

QS-Eigenkontrollcheckliste jetzt im App-Store, 29.02.2024

Bonn, 29. Februar 2024. Für die betriebliche Eigenkontrolle stellt die QS Qualität und Sicherheit GmbH (QS) für Systempartner aus der Landwirtschaft und Erzeugung Eigenkontrollchecklisten zur Verfügung. Diese können jetzt auch in der neuen App QS-Eigenkontrollcheckliste aufgerufen und bearbeitet werden. Ein integriertes Newsportal ergänzt die Checklistenfunktion und informiert die Nutzer zeitnah über die für sie relevanten Neuigkeiten rund um das QS-System. Vorteile der App:

- QS-Eigenkontrollcheckliste kann in der App direkt beim Stall- bzw. Betriebsrundgang bearbeitet werden
- Deutliche Zeitersparnis im Audit vor Ort



2023 hat sich der Abbau der Rinder- und Schweinebestände ungebremst fortgesetzt. Während sich der Rückgang bei den Rindern in engen Grenzen hielt, war das Minus bei den Schweinen deutlich. Nach Angaben der Statistik Austria wurden zum Stichtag 1. Dezember 2023 landesweit rund 1,835 Mio. Rinder gehalten; das waren 25.600 Tiere beziehungsweise 1,4 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Der Schweinebestand verringerte sich um 133.700 Stück oder 5 Prozent auf 2,516 Mio. Tiere; im Jahr 2022 hatte der Rückgang 4,9 Prozent betragen. Die Schaf- und Ziegenbestände gingen um 2,2 Prozent auf 391.900 beziehungsweise um 2,1 Prozent auf 96.900 Tiere zurück. [...]

Weniger Zuchtsauen und Mastschweine: Auch bei den Schweinen gab es laut Statistik Austria Bestandsrückgänge in allen Tierkategorien. Zum 1. Dezember 2023 wurden 505.000 Mastschweine in der Gewichtsklasse von 50 bis unter 80 Kilogramm erfasst; im Vergleich zum Vorjahr war das ein Rückgang um 2,7 Prozent. Noch etwas stärker, nämlich um 5,4 Prozent auf 430.800 Tiere, sank der Bestand an Mastschweinen von 80 bis unter 110 Kilogramm. Die Zahl der mindestens 110 Kilogramm schweren Tiere verringerte sich um 14,6 Prozent auf 126.000. Auch die Zahl der Zuchtsauen ging zurück. Der Bestand an Jungsaunen belief sich auf 40.900 Tiere und lag damit um 0,7 Prozent unter dem Vorjahresstand. Bei den älteren Sauen gab es ein Minus von 2,7 Prozent auf 162.700 Tiere. An gedeckten Sauen standen 144.500 in den Ställen, was einem Bestandsabbau von 1,4 Prozent entsprach. Die Zahl der am Stichtag schweinehaltenden Betriebe sank im Vergleich zu Dezember 2022 um 7,5 Prozent auf 17.800. Die durchschnittliche Bestandsdichte wird mit 142 Schweinen je Betrieb angegeben, nach 138 Schweinen im Vorjahr.

Mehr Schafe, Ziegen geschlachtet: Nach Angaben von Statistik Austria sank im Jahr 2023 – analog zum verkleinerten Tierbestand – auch die Zahl der Schweineschlachtungen, nämlich um 5,1 Prozent auf 4,64 Mio. Rückläufig waren außerdem die Schlachtungen von Rindern, die sich um 2,9 Prozent auf 620.500 verringerten. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Schlachtungen bei Schafen um 1,7 Prozent auf 172.000 und bei Ziegen um 16 Prozent auf 13.100 Tiere. In der Summe belief sich die Menge des insgesamt angefallenen Rotfleisches auf 666.500 Tonnen. Darüber hinaus wurden 101,39 Mio. Geflügel-schlachtungen registriert. Hieraus ergab sich in der Summe aller Herrichtungsformen ein Schlachtgewicht von 150.500 Tonnen Geflügelfleisch.

Quelle: bauernzeitung.at

Preisschraube im Blick, 24.02.2024

Im Norden und in der Mitte Europas ist der Anstieg der Schlachtschweinepreise vorerst zum Stillstand gekommen; im Süden besteht hingegen noch Nachholbedarf. In Deutschland fiel das Lebendangebot schlachtreifer Schweine gemessen am Bedarf zuletzt knapp bedarfsdeckend aus. Eine weitere Anhebung des Leitpreises der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) wäre wohl möglich gewesen, doch blieb dieser am 21. Februar für die Marktwoche 8/9 aus: Die Preisempfehlung wurde unverändert mit 2,15 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht (SG) für den Zeitraum vom 22. bis 28. Februar notiert. Grund war vor allem, dass im Fleischverkauf die Preise nicht so stark gestiegen sind wie zuvor im Einkauf der Schweine. Man dürfe die Preisschraube nicht überdrehen und den guten Abfluss der Mastschweine gefährden, hieß es von Marktanalysten. Zudem könnten die Erzeuger mit dem gegenwärtigen Preisniveau ganz gut leben. In den Nachbarländern Belgien, Österreich, Dänemark und in den Niederlanden blieben die Notierungen für Schlachtschweine nach dem meist deutlichen Anstieg in den Vorwochen ebenfalls stabil. [...]

Dickes Plus beim EU-Durchschnittspreis: In der Woche zum 18. Februar waren die Schlachtschweinepreise bezogen auf die gesamte EU deutlich angezogen. Laut Angaben der Brüsseler Kommission wurden Tiere der Handelsklasse E im gewogenen Mittel aller Mitgliedstaaten mit 208,08 Euro je 100 Kilogramm Schlachtgewicht abgerechnet; das waren 4,84 Euro oder 2,4 Prozent mehr als in der Vorwoche. An der Spitze mit einem Aufschlag von jeweils mehr als vier Prozent standen Belgien, Lettland, Ungarn und die Slowakei. In Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Polen ging es um 3,2 bis 3,8 Prozent nach oben. Moderater fiel das Plus in Frankreich und Spanien mit 1,0 sowie 0,4 Prozent aus. Unveränderte Preise zahlten die Schlachtereien in Dänemark, Bulgarien und Finnland. Lediglich in zwei EU-Staaten wurden die Schlachtschweine schlechter als in der Vorwoche bezahlt. In Schweden ging der Kommission zufolge der Preis um 0,9 Prozent zurück, in Rumänien um 1,4 Prozent.

Luxemburg - Laut vorläufigen Daten des Statistischen Amtes der EU (Eurostat) wurden bei den Viehzählungen im November beziehungsweise Dezember 2023 insgesamt 131,38 Millionen Schweine in der Gemeinschaft erfasst; das waren „nur“ 819.000 oder 0,6% weniger als zwölf Monate zuvor. In den beiden Vorjahren war der Bestand noch um insgesamt rund 11,5 Millionen Tiere gesunken.

Noch deutlicher wird die sich abzeichnende Trendwende bei der Zahl der gehaltenen Sauen ab 50 Kilogramm, denn diese legte gegenüber Ende 2022 um 173.500 Stück oder 1,7% zu. Die höheren Ferkel- und Schlachtschweinepreise sowie gleichzeitig niedrigeren Futterkosten haben die Schweineproduktion wieder rentabel gemacht, auch wenn weiterhin Tierschutz- oder Umweltauflagen in vielen EU-Ländern den Bestandsaufbau erschweren.

Mehr Ferkel in Spanien und Polen: Die bisherigen Ergebnisse beziehen sich auf 25 Mitgliedstaaten, da noch die Daten aus Portugal und Malta fehlen. In acht der 25 Länder nahm der Gesamtbestand an Schweinen im Vorjahresvergleich zu. Darunter war auch Spanien mit einem Zuwachs von 1,1% auf 34,52 Millionen Tiere. Das Plus resultierte in erster Linie aus dem laut Eurostat um 1,1 Millionen oder 11,6% auf 10,9 Millionen Stück gewachsenen Bestand an Ferkeln bis 20 Kilo-gramm.

Bei Läufern und Mastschweine wurden dagegen in der Stichprobe weniger Tiere als im Dezember 2022 gezählt. Auch in Polen nahm die Ferkelzahl deutlicher zu, der Gesamtbestand wuchs dort um 1,5% auf 9,77 Millionen Stück. Aus Italien wurde eine Aufstockung der gesamten Herde um 4,9% auf 9,17 Millionen und für Bulgarien sogar ein Plus von 20,8% auf 727.000 Schweine gemeldet.

Kräftiges Bestandsminus in Belgien: Mehrheitlich zählten die Mitgliedsländer aber weniger Schweine als ein Jahr zuvor. In Deutschland gab es noch einen moderaten Rückgang von 0,7% auf 22,22 Millionen Tiere. In den Nachbarländern Dänemark und Niederlande wurde die Schweineherde binnen Jahresfrist um 1,5% beziehungsweise 2,2% verkleinert. Deutlicher fiel das Minus in Frankreich mit 3,2% und in Österreich mit 5,0% aus. In Belgien war die Zahl der Schweine um 6,0% rückläufig; dort fehlten vor allem Schlachtschweine, weil vorher viele Ferkel nach Spanien exportiert wurden. Mit jeweils mehr als 10% gingen die Schweinebestände in Kroatien und Irland relativ gesehen am stärksten zurück.

Rekord bei Sauenzahl in Spanien: Etwas anders sah es mit der Entwicklung des EU-Sauenbestandes aus, der die Produktionsgrundlage für das laufende Jahr bildet. In zehn Ländern stockten die Sauenhalter ihre Herden auf, in zwei blieben sie praktisch unverändert, während in 13 Staaten weniger Muttertiere als Ende 2022 erfasst wurden. Die spanischen Ferkelerzeuger rüsteten stark auf; der Sauenbestand wuchs dort um 144.300 Tiere oder 5,4% auf das Rekordniveau von 2,80 Millionen Stück. Insbesondere die Zahl der erstmals tragenden oder noch nicht tragenden Jungsauen stieg mit 15% kräftig an. Allerdings haben weiterhin mehrere Betriebe in Spanien mit Tiergesundheitsproblemen zu kämpfen.

Auch in Polen wurde der Sauenbestand laut Eurostat sehr deutlich aufgestockt, nämlich um 11,9%. Für die Niederlande und Dänemark wurden Zuwächse von 3,0% und 1,3% gemeldet. In Deutschland blieb die Sauenhaltung mit rund 1,40 Millionen Tieren recht stabil, während die Bestände in

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 85,00 EUR

(26.02.2024 - 03.03.2024)

Vorwoche: 83,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,20 EUR

(28.02.2024)

Vorwoche: 2,15 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

